

V.

## Zur Kipper- und Wipperzeit in Kursachsen.

Von

**Robert Wuttke.**

---

In den Jahren 1618 bis 1623 brach in Deutschland eine Geldkrise aus, wohl die größte und umfangreichste, die unsere Geschichte kennt, und begleitet von den nachteiligsten Folgen für das wirtschaftliche und sittliche Leben des Volkes. Im Anfang, in den Jahren 1618 bis 1621, ja sogar noch bis 1622, gab es Geld in Hülle und Fülle. Der Kaufmann wie der Handwerker, der Tagelöhner wie der Dienstbote verdienten leicht und mühelos; bedenklich war es nur, daß alle Waren im Preise beständig stiegen, und daß, wer auf einen festen Gehalt oder auf den Bezug einer Rente angewiesen war, nicht wußte, wie er mit den alten Mitteln die hohen Preise bezahlen sollte. Alles dies vollzog sich Schritt für Schritt, ohne daß der Einzelne die wirtschaftlich treibenden Kräfte erkannte, ohne daß sich einer, er sei arm oder reich gewesen, ihren Wirkungen entziehen konnte. Die breite Masse des Volkes sah nur, wie ihr immer mehr und mehr Geld unter die Hände kam, aber sie ahnte nichts von dem später hereinbrechenden Unheil. Bald ergriff alle ein Taumel, und jeder suchte nun möglichst rasch reich zu werden; das in der Truhe wohlverwahrte und ersparte Geld holte man jetzt hervor, um es an die Kipper und Wipper zu verkaufen. Und wie im Spiel rollte bald dem einen das Geld zu, während es dem andern schwand; die Zeit kam aber nur zu bald, wo immer mehr Nieten gezogen wurden. Erst wurden